

Haessig Jacqueline., weiblich, geboren 1959, Sektion Schaffhausen, später Sektion Basel

Name, Vorname, Geburtsdatum, soziale Herkunft, familiäre Herkunft, Stadt/Region während der RML-Zeit, Bildungsweg. Herkunftsland/-region für die eingewanderten Mitglieder. Status zur Zeit des Beitritts zur RML: ledig, verheiratet, andere Form der Partnerschaft, Anzahl Kinder. Beruflicher Werdegang und heutige Situation.

Haessig Jacqueline, 25.03.1959, geboren in Lausanne, wohnhaft in Schaffhausen während des Eintritts in die RML via Anti-AKW Bewegung. Etwa 1981 Umzug nach Basel, ledig, zweisprachig, kaufmännische Ausbildung.

VOR DEM BEITRITT ZUR RML

Berufliche Erfahrung, Mitgliedschaften/Aktivitäten in Gewerkschaften, NGOs, Parteien oder andern Vereinigungen/Bewegungen. Erstes aktivistisches Engagement. Dein aktivistischer Werdegang. Interesse für die Entwicklung in der Schweiz und/oder in der Welt.

Ich war ab 16 Jahren in der Anti AKW Bewegung aktiv, zu jener Zeit in Genf, anschliessend in Schaffhausen. Ökologie, Bio-Bewegung und internationale Solidarität waren die Hauptthemen meiner Politisierung. Die feministische Bewegung kam später dazu, als ich begriff, dass in allen Proteststrukturen die Männer die Überhand hatten.

Anlass und Gründe zu Deiner RML-Mitgliedschaft in welcher Sektion. Welches waren Deine Erwartungen auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene und was erwartetest Du von Deinem eigenen Leben. Wichtigste Motive für Dein Engagement: bereits laufende gesellschaftliche Entwicklungen beschleunigen, Ungerechtigkeiten stoppen, Teilhabe an einer grundsätzlichen gesellschaftlichen Neugestaltung, eine bestimmte Gegebenheit/ein bestimmtes Problem.

Die RML-Mitglieder in den Bewegungen waren für mich die Glaubwürdigsten, die Interessantesten; eine umfassendere Analyse der gesellschaftlichen Verhältnisse – das waren mehr oder weniger die Hauptfaktoren, die mich der RML annäherten.

ALS RML-MITGLIED

Was zog Deine Aufmerksamkeit, Deinen Enthusiasmus, Deinen Willen zum Handeln besonders an, nachdem Du die ersten Erfahrungen als RML-Mitglied gemacht hast? In welchen Gremien und Strukturen der RML warst Du aktiv? Beschreibe Deine Entwicklung innerhalb der RML, allfällige Wechsel der Sektion, der Aktionsfelder usw. – wenn möglich mit Daten.

Als Mitglied der Sektion Schaffhausen, einer sehr kleinen Sektion, mussten wir uns die Arbeit unter uns aufteilen, was natürlich zu «Doppelbelastungen» führte: Anti-AKW, Jugend-, Frauenbewegung.

In welchen «breiten» Strukturen und Organisationen warst Du hauptsächlich aktiv: Parlamente, Gewerkschaften, Frauenorganisationen, Migrationsorganisationen usw.?

Nach meinem Umzug nach Basel im Jahr 1981 war ich vor allem in der OFRA (Organisation für die Sache der Frau), in der Sektion Basel der RML und in der Anti-AKW Bewegung tätig.

In welchen Bereichen hast Du Dich besonders engagiert: allgemeine Politik mit dem Schreiben von Artikeln und Flugblättern, in der internen Schulung, in der Jugend-, antimilitaristischen, Betriebs-,

internationalen, Migrations-, praktischen Arbeit usw. und/oder als bezahlteR SekretärIn? Warst Du auf lokaler oder auch nationaler/internationaler Ebene aktiv?

Soviel ich mich erinnere, war ich relativ bald in der Sektionsleitung in Basel engagiert, habe auch für die RML/SAP kandidiert (auch in Schaffhausen), war in der Frauenkommission, im Zentralkomitee und zum Schluss im Politbüro. Für eine gewisse Zeit habe ich teilzeitlich im Sekretariat in Basel gearbeitet. Ich bin mir nicht mehr sicher, aber es war wahrscheinlich ehrenamtlich.

Wie hast Du den Alltag eines AktivistIn, einer Aktivistin erlebt? Fühltest Du Dich von gewissen sozialen und/oder familialen Zusammenhängen abgeschnitten? Was wurde aus Deinen früheren Freizeitbeschäftigungen?

Die konstante Überlastung war wahrscheinlich ein Problem für viele Mitglieder, was eventuell zu Austritten führte. Dazu kam die finanzielle Belastung. Gegen das Ende der RML/SAP war es je länger je mehr unwahrscheinlich, dass wir die politischen Kräfteverhältnisse bestimmend verändern konnten. Das war in starkem Kontrast zum persönlichen Engagement. Für Mitglieder, die Familien hatten, und/oder gründen wollten, war das keine attraktive Situation. Für Sympathisantinnen, die nicht «verrückt» genug waren, das alles auf sich zu nehmen, gab es nicht viele Möglichkeiten mit uns zu arbeiten. Sozial gesehen waren wir extrem und radikal, von UnternehmerInnen und Institutionen nicht gerne gesehen, was es noch schwieriger machte für unsere Sympathisantinnen.

Hattest Du Kontakt zu AktivistInnen anderer linker Organisationen (MaoistInnen, SozialistInnen, PdA, POCH, PSA usw. Wie beurteiltest Du die Politik der RML gegenüber diesen Organisationen?

In Basel waren die POCH (Progressive Organisationen Schweiz) eine starke Kraft, die «links» genug waren für viele Leute. Es gab also nicht viel Grund, auch noch die RML hinzuzufügen. Das machte es in vielen Bewegungen schwierig für uns. RML-GenossInnen wurden auch oft als sektiererisch, zu radikal und eben nicht gerade als sympathisch beurteilt, weil die RML/SAP-Mitglieder oft sehr radikal waren in ihrem Urteil und in ihrer Vorgehensweise. Das hatte sich nur gegen das Ende etwas gelegt.

Wie beurteiltest Du die Arbeitsbelastung (viele und lange Abend- und Wochenendsitzungen, Flugblattaktionen am frühen Morgen) und die finanziellen Beiträge an die Organisation?

Es war eben ein «radikaler» Lebensstil, der im Kontrast stand mit dem, was wir wirklich beeinflussen konnten. Deshalb sind Mitglieder auch ausgetreten, weil es unverhältnismässig war.

FEMINISMUS UND LEBENSWEISE

Wie hast Du den Aufstieg des Feminismus in der Gesellschaft erlebt? Hatte die entsprechende Veränderung der Verhaltensweisen Einfluss auf Deine Beziehung/Freundschaft? Hast Du eine Phase des persönlichen radikalen Umbruchs erlebt?

Die RML/SAP war, trotz der vielen Intellektuellen, der intelligenten und engagierten Leute, nicht besonders feministisch. Das war zum Teil auch ein Grund, warum wir aktive Feministinnen nicht für uns begeistern konnten. Das wiederum war natürlich eine Schwächung der Organisation. In vielen Bereichen waren die Gründerinnen der RML (die erste Generation) sehr unfeministisch, klassisch links. Die Arbeiterbewegung, die Klassenfrage ist wichtiger als Feminismus, was natürlich falsch war, ist und bleibt.

Hast Du in einer Wohngemeinschaft und falls ja in welchem Typ WG gelebt? Habt Ihr da neue Lebensformen in der Beziehung und der Elternschaft ausprobieren wollen? Falls nicht, wie hast Du diese Entwicklungen neuer Lebensformen eingeschätzt?

Ich habe in Wohngemeinschaften gelebt, war ledig, aber es ist ziemlich naheliegend, dass Familie und Kinder mit einer SAP-Mitgliedschaft beinahe nicht vereinbar waren.

Wie hast Du das Gender-Verhältnis in der RML eingeschätzt (Präsenz, Rolle und Einfluss der Frauen in den Leitungsorganen, Wortmeldungen und Zugang der Frauen zur Ausarbeitung der politischen Linie und zu den RML-Publikationen)?

Wir haben viele Debatten und «Kämpfe» intern geführt. Oft waren Frauen frustriert. Ich denke heute, dass ich nur ins Politbüro gewählt wurde, weil es schon eine Zeit des «Abgangs» war. Frauen wurden in die Gremien gewählt, weil die Männer keine anderen Möglichkeiten hatten. Nicht aus Überzeugung. Die RML/SAP hatte eine falsche Theorie zur Frauenfrage, was damals ziemlich typisch war für die Linke.

Wie hast Du das Engagement von einigen RML-Aktivistinnen in der Frauenbefreiungsbewegung (FBB/MLF) wahrgenommen, bei denen Männer ausgeschlossen worden sind?

XXXXXXXXXX

REVOLUTION, GEWALT, INTERNE DEMOKRATIE

Hast Du die RML als eine Organisation wahrgenommen, die sowohl nationale als auch internationale Strukturen und Zielsetzungen hat? Hatte die IV. Internationale eine konkrete Bedeutung für Dich? Hast Du die Publikationen der IV. Internationalen und von Sektionen der IV. Internationalen von andern Ländern gelesen?

Ja, die IV. Internationale, die Geschichte, die Perspektiven waren wichtig für mich, obwohl sich das gegen das Ende schon auch geändert hatte.

Hast Du die BRESCHÉ, den MAULWURF allenfalls auch La brèche und ROSSO gelesen? Was denkst Du heute über diese Publikationen und die verteilten Flugblätter?

Es waren Publikationen, die eben den Charakter unserer Organisation widerspiegeln. In der Tradition der extremen Linken, der Intellektuellen. Es war nicht eine Bewegung von durchschnittlichen Leuten. Das drückte sich natürlich in den Publikationen aus. Die POCH zum Beispiel waren viel «populistischer», daher auch attraktiver und erfolgreicher.

Hattest Du den Eindruck, das relativ kurzfristig bevorstehende Ende des Kapitalismus erleben zu können?

NIE – keine Sekunde!

Was hast Du vom Begriff der «revolutionären Gewalt» gehalten, wie ihn die IV. Internationale definierte? Erschien Dir der «bewaffnete (Befreiungs-)Kampf» in gewissen politischen Kontexten notwendig? Welche Haltung hattest Du zum Konzept und den Handlungen «gewalttätiger exemplarischer Aktionen» wie sie die Ultralinken in Deutschland und Italien v.a. entwickelt hatten?

Ich bin und war im Prinzip Anti-Militaristin, Pazifistin, und gegen Gewalt. Die einzigen Ausnahmen, die ich unterstützte, waren in Südafrika, Nicaragua, El Salvador, Chile.

Warst Du im «Soldatenkomitee» aktiv? Wie beurteiltest Du die Entwicklung der pazifistischen Bewegungen und der Kriegsdienstverweigerer?

Die GSoA-Initiative (Gruppe für eine Schweiz ohne Armee), die Anti-Aufrüstungsbewegung mit Demo in Bonn waren wichtig.

Hast Du den Eindruck, dass uns ein organisationsinternes demokratisches Funktionieren gelungen ist? Oder hast Du den Eindruck, dass es eine Kluft zwischen den «Chefs» und den übrigen Mitgliedern gegeben hat? Gab es da allenfalls Unterschiede – je nach Sektor bzw. Sektion?

Die Struktur der Organisation war nach traditionellen kommunistischen, patriarchalischen Strukturen aufgebaut. In den 1980er-Jahren mit der Jugendbewegung und anderen sozialen Veränderungen waren diese Strukturen nicht mehr angebracht. Das hat auch dazu geführt, dass viele Sympathisantinnen nicht Mitglied werden wollten. Ob wir es anders hätten machen können? Vielleicht. Auf der anderen Seite ist das Ende der SAP vielleicht auch schlicht ein Zeichen der gesellschaftlichen Veränderungen. Junge Leute hatten mehr individuelle Möglichkeiten, mehr Einkommen, mehr Raum, mehr Freiheit. Eine politische Organisation war nicht unvermeidlich, um glücklich zu sein.

Wurdest Du aufgrund der RML-Mitgliedschaft Opfer der politischen Repression (Entlassung, Nichteinstellung, Nichtwahl usw.)? Wurdest Du fichiert und hast Du Deine Fiche eingesehen?

Nicht wirklich. Ob ich fichiert wurde oder nicht, weiss ich nicht. Es ist jedoch so, dass in vielen Bereichen und für viele Tätigkeiten eine «offene» RML/SAP-Mitgliedschaft nicht möglich war.

Hast Du auf die eine oder andere Weise eine formalisierte Tendenz, ein Nichteinverständnis, einen Konflikt oder gar einen Ausschluss aus der Organisation miterlebt, und wie hat sich dies abgespielt?

Nein, ich bin im Jahr 1988 auf die Philippinen ausgewandert.

DIE SAP UND DIE „PROLETARISIERUNG“

1980 wurde die RML zur SAP, zur Sozialistischen Arbeiterpartei. Wie hast Du diesen Namenswechsel erlebt? Hast Du insbesondere die «Neuausrichtung auf die Arbeiterklasse», die «Proletarisierung» genannt worden ist, erlebt, allenfalls auch mit persönlichen Konsequenzen für Dich selbst?

Ich war einverstanden, jedoch mit Vorbehalten. Ich habe den Namen Sozialistische Arbeiterpartei nie gemocht und fand ihn nicht aktuell.

EV. AUSTRITT AUS DER RML – ENDE DER RML/SAP

Falls Du die RML aus eigenem Antrieb verlassen hast, kannst Du die Gründe und Umstände des Austritts beschreiben (politische Kritik, Überdruß vom Aktivismus, Änderung der Lebensweise/Tätigkeit usw.)?

XXXXXXXX

Falls Du bis zum Ende der RML/SAP 1987 Mitglied gewesen bist, wie hast Du die formelle Auflösung der Organisation erlebt – auf persönlicher Ebene und als AktivistIn? Fühltest Du Dich an diesem finalen Entscheid beteiligt?

Siehe oben: Ich bin 1988 ausgewandert.

NACH DER RML/SAP

Hattest Du den Eindruck, dass es Dir möglich war, in anderer Weise, in andern Organisationen Dein Engagement weiterzuführen? Hast Du frühere RML/SAP-AktivistInnen in andern Organisationen wiedergefunden?

Auf den Philippinen war ich über zwanzig Jahre in der Bio-Bewegung inklusive der IFOAM (International Federation of Organic Agriculture Movements) aktiv und tätig.

Wie hat sich diese Nach-RML/SAP-Periode abgespielt: «normale Wiedereingliederung» in die Gesellschaft; plötzliche Leere; Suche nach einer alternativen politischen Lösung; Aufgabe des aktiven politischen Lebens usw.?

XXXXXXXXXX

A POSTERIORI ...

Wie beurteilst Du die Hauptlinien des revolutionär-marxistischen Projekts in dieser Epoche (Begriff der «Vorhut», Aufbau einer revolutionären Partei, Dialektik der drei Sektoren der Weltrevolution, usw.)?

Das sind schwierige Fragen. Das Thema der «Vorhut» alleine ist ein Buch wert. In der IFOAM, die sich auch jahrelang als «Führerin» der Biobewegung betrachtete, musste man vor drei Jahren einsehen, dass es nicht mehr möglich ist, einen Führungsanspruch zu stellen. Leute wollen gleichberechtigt sein. Die Konzepte von «participatory development», «stakeholders analysis» etc. haben das Konzept der «Vorhut» ersetzt, was auch gut ist. In vielen Ansätzen war die RML/SAP korrekt, als sie die Analyse machte, dass sie in verschiedenen Bewegungen aktiv sein musste. Diese Bewegungen wollten jedoch nicht, dass eine Organisation Oberhand hat oder die Führung der Bewegung übernimmt.

Heute stellen sich viele Fragen in anderer Weise. Bewegungen wie Podemos in Spanien oder M5S (Movimento 5 Stelle) in Italien versuchen, eine Alternative aufzubauen. Soziale Medien etc. verändern die individuellen Erfahrungen, Massenproteste, Informationssysteme etc. Die Millenials werden als eine Generation der «Self-Realization» betrachtet. Die Gesellschaft ist im Umbruch, Frauen haben mehr Rechte denn je, Ökologie, nachhaltige Entwicklung waren noch nie so stark im Zentrum des Bewusstseins, und zur gleichen Zeit war die Konsumgesellschaft noch nie so erfolgreich wie heute.

Wie beurteilst Du generell Dein Engagement innerhalb der RML/SAP? War es auf der persönlichen Ebene nur eine Fussnote in Deiner Biografie? Zogst Du eine positive Bilanz für Dein weiteres Leben? Und glaubst Du, dass wir auf der «historischen Ebene» (ein gewagter Begriff) Spuren hinterlassen haben, etwas zum Gang der Entwicklung der damaligen radikalisierten oder revolutionären Bewegungen beitragen können?

Eine schwierige Frage. Ich sagte jeweils zu meiner Mutter, wenn sie meinte, dass die RML zu radikal sei, dass sich nur etwas verändert, wenn es radikale Meinungen und Bewegungen gibt, die das politische Geschehen beeinflussen. Wahrscheinlich hat sich an dem nicht viel geändert.

Zu guter Letzt: Wo stehst Du politisch gesprochen heute? Falls Du Dich aus der Politik zurückgezogen hast, wie begründest Du dies?

Wie gesagt, ich war für über 20 Jahre in der Biobewegung aktiv, was als sehr politisch betrachtet werden kann. In der Biobewegung habe ich zum Teil den selben Kampf geführt, den ich damals in der

RML/SAP für die Gleichberechtigung der Frauen geführt hatte (Gender Equality). Im Moment bin ich nicht aktiv, jedoch noch sehr engagiert. Ich muss einfach einmal Pause machen.

Hast Du eine Anekdote zu erzählen, oder eine Erinnerung, die Dir besonders am Herzen liegt oder ein besonderer Erfolg, eine besondere Niederlage, eine für Dich wichtige Erinnerung?

XXXXXXXXXX

Andere Frage oder Fragen, die Du aufwerfen und beantworten möchtest:

XXXXXXXXXX

Ich wünsche, dass mein Beitrag *ohne Namensnennung* veröffentlicht wird: pas de réponse

Alles Gute für dieses Projekt.
Mit feministischen und solidarischen Grüßen

Manila, 2. Juli 2016